

Bezug Artikel: „In der Oberschule wird es eng“ v. 21.06.2021 und „Jugendliche wünschen sich einen schöneren Pavillon“ v. 25.06.2021

Leserbrief

Wenn man den Artikel v. 21.06.21 liest, entsteht der Eindruck, dass die Jugendpflege inzwischen nur noch Gast im eigenen Hause ist und die Oberschule nach Belieben auf die Räumlichkeiten zugreift. Der Autor scheint auch wenig über die Vergangenheit des Jugendpavillon (JUPA) zu wissen, wenn er schreibt „ Weil **mittlerweile auch Jugendpflege**, Musikschule und Hausaufgabenhilfe den Jupa nutzen, wird es dort nicht nur räumlich eng – sondern auch sehr laut.“

Vor ca. 25 Jahren wurde der Jugendpavillon (JUPA) in einem kreativen Planungsprozess unter Beteiligung vieler engagierter Jugendlicher und in intensiver Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und den Architekten als neuer Ort für die Gehrdenener Jugendpflege entwickelt. Der Bau erfolgte unter Einhaltung des angesetzten Budgets. Bei der Planung wurde insbesondere auf Rückzugsmöglichkeiten, kleinere Gruppenräume und die Anforderungen an außerschulische, freie Jugendarbeit geachtet. Genau das, was in Ihrem Artikel v. 25.06.21 (Jugendliche wünschen sich einen schöneren Pavillon) ganz oben auf der Wunschliste der Jugendlichen steht.

Seit 1997 stellte der JUPA das Zentrum der Jugendpflege vor Ort dar. Im Vereinstrakt fanden die Gehrdenener Vereine einen Ort für Zusammenkünfte und Raum für Kinder- und Jugendarbeit. Ein Angebot, um das uns Nachbargemeinden beneideten.

Dieser Zustand änderte sich 2011 grundlegend. Um der Oberschule aus einer räumlichen Notlage zu helfen wurden Flächen des JUPA auf Beschluss von Rat und Verwaltung für die schulische Arbeit der neuen Oberschule umgewidmet. Die Nutzungsmöglichkeiten für die Jugendpflege wurden im Gegenzug eingeschränkt. In diesem Zusammenhang wurden auch noch gleich die Räume im Vereinstrakt zugunsten der Musikschule aufgegeben. Vor ca. 4 Jahren wurde auch noch ein Hausaufgabenprojekt als Einstieg in die Ganztagschule in den JUPA verlegt. Der JUPA musste als Notlösung für die fehlende Entwicklung eines Ganztagschulkonzeptes erhalten, das über Jahre verzögert wurde. So ist die Jugendpflege nach und nach zu einer Randerscheinung im eigenen Haus geworden. Begleitet und begünstigt wurde die gesamte Entwicklung durch einen stetigen Personalabbau in der Jugendpflege.

2 Jahre Pandemie haben gezeigt, dass für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht nur schulische, durchgeplante und -getaktete Angebote notwendig sind, sondern auch Freiräume (Zeit und Raum) mindestens genauso wichtig sind.

Für solche Freiräume wurde der JUPA einmal konzipiert. Wenn der Leiter der Oberschule im Bildungsausschuss auf die außerordentlichen Engpässe aufmerksam machte und bei Verwaltung und Kommunalpolitik in Erinnerung rief, „dass die Oberschule nicht vergessen“ werde, dann wird aber gleichzeitig vergessen, für welchen Zweck und mit welchen Absichten der Jugendpavillon ursprünglich gebaut wurde.

Bei allem Verständnis für die räumliche Notlage der Oberschule, ist doch festzustellen, dass die Mitnutzung (eher: überwiegende Nutzung) des JUPA durch die Oberschule von Anfang an ein Provisorium war, das schon viel zu lange existiert. Dieser erhöhte Raumbedarf hätte bei den diversen Umbaumaßnahmen der Oberschule schon längst berücksichtigt werden können. Der Jugendpavillon könnte wieder ausschließlich seinem ursprünglichen Zweck erfüllen. In diesem

Zusammenhang wird gern aus dem kommunalpolitischen Raum auf die Pflichtaufgabe Schule und die freiwillige Aufgabe Jugendpflege hingewiesen. Ich meine, dass die Jugendpflege und deren Ausstattung ebenso eine Pflichtaufgabe der Kommune ist wie die sächliche Ausstattung der Schulen. Natürlich sind auch eine Musikschule oder das Hausaufgabenprojekt als Einrichtungen zum Wohl der Kinder und Jugendlichen wünschenswert, aber bitte nicht zu Lasten der kommunalen Jugendpflege. Wer möchte, dass diese Einrichtungen in Gehrden existieren, sollte auch den Raum zur Verfügung stellen, ohne dabei andere kommunale Einrichtungen einzuschränken.

Der JUPA ist ein „Vielweckort“ geworden, der den Bedürfnissen der darin handelnden Akteure nur durch starke Einschränkungen der Arbeit der jeweils anderen gerecht werden kann. Die eher sozialpädagogisch ausgerichtete Jugendpflege braucht andere (räumliche) Bedingungen als die Bildungsarbeit in der Schule. Hausaufgabenprojekte und Ganztagsbetreuung haben andere Ansprüche als die Musikschule. Der Appell von Herrn Hüge sollte auch dazu genutzt werden, bestehende Konzepte zu überdenken und die Bedürfnisse der Jugendarbeit stärker zu gewichten. Das schließt im Ergebnis einen „schönen Pavillon“, wie ihn sich die Jugendlichen wünschen, nicht aus.

Helmut Meffert

Vorsitzender JUPA&friends Förderverein des Jugendpavillon Gehrden e.V.